Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

Band: 48 (1944-1945)

Heft: 14

Rubrik: [Impressum]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

manchmal einen gleitenden Übergang von der einfachen derben, braunen Schuppe zum Laubblatt. Man passe gut auf! Nach innen und oben zeigt sich eine allmähliche Streckung, und wenn wir Glück haben, können wir Übergänge aufstöbern, wo an der Spitze der Schuppe grüne Zipfelchen des Laubblattes auftreten, vielleicht nur drei ganz kurze, am nächsten drei oder fünf längere oder gar fünf noch längere. Schließlich wird die Knospenschuppe schmäler, wird zum Stiel und trägt an seinem Ende die handförmig gegliederte Blattfläche.

Ähnliche Entdeckungen erschließt uns die Knospe von Kirschbäumen. Von unten nach oben zeigen die Knospenschuppen Übergänge vom zweizipfeligen zum dreizipfeligen Gebilde, und dieses wiederum nähert sich in schrittweisen Übergängen immer mehr dem Laubblatt, das am Grund des Blattstiels durch zwei Nebenblätter ausgezeichnet ist (Bilder 5—11).

Diese Vergleiche von Knospenschuppe und Laubblatt und mit all ihren Zwischengliedern lehrt uns, wie wandelbar und anpassungsfähig das Blatt der Pflanze ist. Das Blatt als Organ der Pflanze ist weitestgehender Umstellung fähig. Zur Hauptsache dazu berufen, als grünes Laub die Energie der Sonne aufzufangen und in den Zellen Nähr- und Baustoffe zu erzeugen, stellt es sich in unserer gemäßigten und der kalten Zone, wo der Winter das Leben zum Ruhen, Warten und Ausharren verurteilt, in den Dienst des Knospenschutzes. Die Knospenschuppen, diese umgewandelten Laubblätter, nehmen derblederige Form an, damit sie den Sproß als zarten Keim sorgfältig zu hüten vermögen. Nicht umsonst ist die Knospe Symbol und Inbegriff einer vielleicht unansehnlichen Hülle, die das Edelste und Schönste birgt, was sich im Leben zu entfalten vermag. fw.

*

Was man gar nicht lieben kann, muß man lassen, sich auch in Gedanken mit ihm gar nicht weiter beschäftigen, namentlich aber nicht Haß in Gedanken festhalten, selbst wo man ihn nicht äußert. Dieses stille Zürnen ist der Grund, weshalb manche Leute innerlich nicht recht vorwärts kommen und weshalb in vielen Familien auch ohne eigentlichen Streit und Zank doch ein Geist des Unfriedens umgeht.

*

Redaktion: Dr. Ernst Eschmann, Zürich 7, Rütistraße 10. (Beiträge nur an diese Adresse!) Unverlangt eingesandten Beiträgen muß das Rückporto beigelegt werden. Druck und Verlag von Müller, Werder & Co. AG., Wolfbachstraße 19, Zürich Telephon 32 35 27